

Jahresbericht
Jahresbericht





Sachstandsbericht der „Aufsuchenden Jugend- und Drogenberatung im Landkreis Ludwigsburg – Chillout“ vom 1. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008

A) Einleitung und Zusammenfassung

Seit 2002 werten wir in jährlichen Tätigkeitsberichten die Arbeit von Chillout aus. Von Anfang an definierten wir Zielgruppen und systematisch differenzierte Ziele, die wir regelmäßig überprüften und weiter entwickelten. Im Jahresbericht 2007 haben wir eine Abschlussauswertung des bis dato vom Europäischen Sozialfondsgeförderten Projekts Chillout vorgenommen. Wir stellten uns die Frage nach den Hauptzugangswegen und den effektivsten Präventionsmethoden für die Zielgruppen. Als Ergebnis formulierten wir für die Weiterarbeit ab 2008 nach Auslaufen der ESF-Förderung folgende Ziele:

1. Die hohe Inanspruchnahme des Beratungsangebotes durch riskant konsumierende oder suchtmittelabhängige Jugendliche erhalten.
2. Die aufsuchende Arbeit auf die erfahrungsgemäß wichtigsten Kooperationspartner konzentrieren.
3. Prävention konzeptgeleitet und wirksam anbieten unter möglichst effizientem Einsatz der Personalressourcen.

Die Umsetzung dieser Ziele führte im Jahr 2008 zu folgenden Arbeitsergebnissen:

Einzelfallhilfe

Die Zahl der beratenen Klienten ist von 401 auf 468 um 16 % gestiegen. Die Niederschwelligkeit und schnelle Erreichbarkeit von Chillout wurde auch im Jahr 2008 für alle Zielgruppen aufrecht erhalten und hat sich weiter bewährt.

Arbeit mit Hochrisikogruppen

Die 468 beratenen Personen gehörten zu einem großen Teil der Hochrisikogruppe an. 122 beratene junge Menschen waren arbeitslos. 62 Klienten kamen über die Jugendgerichtshilfe in die Einzel- und Gruppenbetreuung. 63 Klienten waren Jugendliche mit Migrationshintergrund und Sucht- und Gewaltproblemen.

Spezielle Gruppenangebote

61 Klienten wurden in der Kivvergruppe und den Kickboxgruppen betreut. Die Kivvergruppe ist ein bewährtes Gruppenkonzept, das hauptsächlich von Jugendlichen mit Auflagen von der Jugendgerichtshilfe wahrgenommen wird. Die Kickboxgruppen sind mit sucht- und gewaltpräventiven Elementen kombiniert und eignen sich besonders gut für junge Menschen, insbesondere mit Migrationshintergrund, die eher sportlich-körperlich als kognitiv-verbal an sich arbeiten wollen oder können.

Neue Arbeitsansätze

HaLT-Projekt

Hintergrund für das Bundes-Projekt "HaLT" (Hart am Limit) ist die steigende Zahl an Krankenhausaufenthalten von jugendlichen Patienten mit komatöser Alkoholvergiftung. Chillout hat einen wichtigen Baustein von HaLT etabliert. Mit der Kinderklinik Ludwigsburg wurde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die ein zeitnahe Einschalten von Chillout – möglichst noch in der Klinik – zur Folge hat. Im Jahr 2009 wurde Chillout bereits bei 19 Jugendlichen einbezogen. Viele weitere eingelieferte Patienten konnten aber noch nicht erreicht werden. Hierzu wäre ein Wochenenddienst notwendig. Auch sollte die Arbeit auf die Inneren Stationen des Klinikums Ludwigsburg-Bietigheim ausgeweitet werden.

Realize it

„Realize it“ ist ein Programm zur Kurzintervention bei Cannabismissbrauch und Cannabisabhängigkeit. Es spricht Konsumentinnen und Konsumenten im Alter von 15 – 27 Jahren an, die ihren Konsum einstellen oder reduzieren wollen. Es wird derzeit an ausgewählten Standorten in der Bundesrepublik – darunter der Landkreis Ludwigsburg – erprobt und weiterentwickelt.

Schulteamkonzept

Ein Arbeitsschwerpunkt im Bereich der schulischen Prävention ist das Konzept der Schulteams: Den Suchtpräventionslehrern sollen Teams mit Multiplikatoren aus den Reihen der Lehrer, Eltern und Schüler an die Seite gestellt werden, die eine systematische Präventionsarbeit an ihrer Schule fördern, Modellhaft unterstützt chillout ein Projekt im Bottwartal, wo alle 7 Schulen des Bottwartals Schulteams bildeten.

Bezugspersonen in Vereinen

Im Jahr 2007 hatte sich in der Arbeit herausgestellt, dass es lohnend im Sinne von Prävention und Jugendschutz wäre, an Bezugspersonen in Vereinen heran zu treten. Es wurde speziell für Vereine eine Multiplikatorenschulung entwickelt zum Thema „Jugendschutz im Verein- Vorbild sein!“.

B) Bericht über die Arbeit mit den einzelnen Zielgruppen

Zielgruppen

- 1. Junge Menschen in Maßnahmen der Bildungsträger, in der stationären / ambulanten Jugendhilfe, BerufschülerInnen und berufstätige junge Menschen**
- 2. Junge Menschen in der Jugendgerichtshilfe, in Kliniken, in der ARGE**
- 3. SchülerInnen in allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen beim Übergang Schule – Beruf**
- 4. Junge Menschen im Betreuungsbereich der offenen und mobilen Jugendarbeit**
- 5. Jugendliche MigrantInnen**
- 6. CannabisklientInnen**
- 7. Interessierte oder betroffene Eltern**
- 8. Bezugspersonen in Vereinen**

1. Junge Menschen in Maßnahmen der Bildungsträger, in der stationären / ambulanten Jugendhilfe, BerufschülerInnen und berufstätige junge Menschen

2008: 89 KlientInnen / 19 Präventionsveranstaltungen

Einzelfallhilfe

Die aufsuchende Jugend- und Drogenberatung chillout hat im Rahmen ihres Auftrags Jugendliche und junge Erwachsene dieser Zielgruppe in Einzelgesprächen und Gruppenangeboten beraten und Unterstützung geboten. Anhand der Zahlen wird deutlich, dass die Inanspruchnahme des Beratungsangebots weiterhin hoch ist.

Wenn riskant konsumierende Jugendliche nicht bereits in den allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen auffällig werden und Unterstützung benötigen, so lässt sich problematischer Suchtmittelkonsum spätestens in der Ausbildung und im Berufsleben kaum mehr mit den dort herrschenden Anforderungen vereinbaren. Daher suchen Jugendliche in diesem Lebensabschnitt überdurchschnittlich häufig Beratung und Hilfe in der Jugend- und Drogenberatung - häufig aus Sorge darum, ihren Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz zu verlieren und/oder auf Anraten ihres Ausbilders/ihrer Ausbilderin oder einer Vertrauensperson aus Berufsschule, Bildungsträger oder Betrieb. Hier wird deutlich, wie wichtig KooperationspartnerInnen aus Bildungseinrichtungen, der Berufsschule und den Betrieben sind.

Im Jahr 2008 waren:

in Ausbildung	31 Jugendliche
in einer beruflichen Maßnahme	6 Jugendliche
berufstätig	52 Jugendliche

Aus den Einrichtungen der stationären/ambulanten Jugendhilfe im Landkreis Ludwigsburg suchten im Jahr 2008 insgesamt 10 Jugendliche die Jugend- und Drogenberatung chillout auf.

An dieser guten Erreichungsquote zeigt sich erneut, wie wichtig die Kooperation mit den Mitarbeiter/innen in diesen Einrichtungen ist. Diese können einen riskanten Konsum oder eine Suchtmittelabhängigkeit erkennen und verweisen gegebenenfalls auf chillout.

Präventive Maßnahmen

Ein weiteres wichtiges Angebot für diese Personengruppe sind (jedoch auch) die präventiven Maßnahmen. Es wurden insgesamt 19 Veranstaltungen angeboten.

So hat chillout im Jahr 2008 an den beruflichen Schulen im Landkreis insgesamt neun Präventionsveranstaltungen durchgeführt. Davon fanden im Jahr 2008 sieben Veranstaltungen im Rahmen der Maßnahme „Dr. Feelgood“ an der Mathilde-Planck-Schule statt. Eine Weiterführung im Jahr 2009 ist derzeit nicht geplant.

Hinzu kamen drei Veranstaltungen mit den Firmen Beru, Kienle & Spiess und Arcelormittan. Auch die Firma Mahle kooperiert im Bereich Suchtprävention im Betrieb eng mit chillout. Eine weitere Veranstaltung fand im CJD Schloss Kaltenstein statt.

2. Junge Menschen in der Jugendgerichtshilfe, in Kliniken, in der ARGE

2008: 83 KlientInnen / 24 Gruppensitzungen

Mit der **Jugendgerichtshilfe** fanden 2008 Gespräche zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Umgang mit Jugendlichen statt, die wegen Delikten gegen das BtMG angeklagt waren. Die vereinbarten neuen Regelungen haben sich bewährt und sollen 2009 weitergeführt werden. Die Arbeit mit den Jugendlichen, die von der Jugendgerichtshilfe zu chillout geschickt werden, konnte durch die Wiederaufnahme der KIVer-Gruppe und das Angebot „Realize it!“ besser an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst werden. Insgesamt kamen im Jahr 2008 62 Jugendliche über die Jugendgerichtshilfe zur Beratung, 22 davon nahmen an der KIVer-Gruppe teil und 3 an „Realize it“.

Das **HaLT-Projekt** und die damit verbundenen Kontakte zu Jugendlichen, die wegen einer Alkoholvergiftung in eine Klinik eingeliefert wurden, ist gut angelaufen. Bei 19 Jugendlichen wurde chillout verständigt, 10 Jugendliche konnten direkt im Krankenhaus erreicht werden, zwei davon wurden über einen längeren Zeitraum betreut, sechs Jugendliche nahmen einen im Nachhinein angebotenen Beratungstermin in einer der PSBen wahr und drei waren der Meinung, ein Telefongespräch reiche aus. Bei den 19 Jugendlichen handelte es sich um 5 Jungen und 14 Mädchen. Bei allen kam es zum Vollrausch durch den übermäßigen Genuss von Wodka oder anderen hochprozentigen Getränken, 2 berichten, davor noch nie etwas getrunken zu haben, die anderen hatten zuvor Erfahrungen mit Bier, Wein etc. Bei einer Klientin ist von einer massiven Suchtgefährdung auszugehen, sie ist bereits in einer Jugendhilfemaßnahme angemeldet.

Bei allen Gesprächen im Krankenhaus wurde über die Wirkung von Alkohol und die Folgen von übermäßigem Alkoholkonsum, sowie die Unterschiede zwischen der Wirkung bei Erwachsenen und Kindern aufgeklärt. Bei den beiden weiterführenden Kontakten wurden auch Gespräche mit den Eltern geführt und von bzw. mit den Klient/innen Regeln für den Umgang miteinander aufgestellt und Pläne erstellt, wie die von den Eltern verhängten Sanktionen langsam wieder gelockert werden können und wie somit Vertrauen wieder aufgebaut werden kann.

Allen Jugendlichen bzw. Eltern wurde das Angebot gemacht, jederzeit Kontakt zu chillout aufnehmen zu können.

Allein in die Kinderklinik Ludwigsburg wurden 2008 46 Jugendliche eingeliefert. 2007 gab es insgesamt 190 unter Zwanzigjährige aus dem Landkreis Ludwigsburg, die alkoholbedingt behandelt werden mussten. Diese werden nicht nur in der Kinderklinik Ludwigsburg, sondern auch auf den Stationen für Innere Medizin des Klinikums in Ludwigsburg und Bietigheim behandelt. Daneben werden auch jugendliche Patienten in Krankenhäuser der Umgebung, z.B. in Stuttgart eingeliefert. Eine wichtige Ursache für den noch relativ geringen Erreichungsgrad ist, dass die meisten Jugendlichen am Wochenende eingeliefert wurden und montags schon entlassen waren. Die Bemühungen von Chillout zielen daher darauf, eine Bereitschaftsdienst am Wochenende einzurichten und die Inneren Stationen miteinzubeziehen.

Zwei Kunden der **Arge** haben Termine in der Beratungsstelle vereinbart, wovon nur ein Klient Termine wahr genommen wurden. Die Arbeit mit Klienten in der ARGE ist grundsätzlich niedrigschwellig gestaltet, insofern dass Termine schnell vergeben werden können und dass die Fallmanager immer mit in die Planung bezüglich der Suchthilfe einbezogen werden.

3. SchülerInnen in allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen beim Übergang Schule – Beruf

2008: 59 KlientInnen / 5 Präventionsveranstaltungen

Einzelfallhilfe

Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Beruf finden einen sich immer stärker schließenden Arbeitsmarkt vor, einen Mangel an Ausbildungsplätzen in vielen Bereichen und damit verbundenen höhere Anforderungen an Bildung und Qualifikation. Damit haben sie gerade in dieser Lebensphase eine enorme Anpassungsleistung zu erfüllen. Es kommt zunehmend zu einer Lücke zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und dem Eintritt ins Erwerbsleben. Aus der individuellen Perspektive der Jugendlichen bedeutet dies unter Umständen eine prekäre Lebenslage, die einher geht mit sozialen, ökonomischen und kulturellen Ausschlussrisiken (vgl. dazu B. Niemeyer: Zwischen Schule und Beruf – Dilemmata einer europäisch vergleichenden Übergangsforschung. In: Europäische Zeitschrift für Berufsbildung Nr. 41 2007/1, S. 133). Diese Lebenslagen können unterschiedliche Gestalt annehmen und auf unterschiedliche Art bedrohlich werden. Suchtmittelkonsum ist eine mögliche „Lösungsstrategie“ im Umgang mit dieser Situation. Im Statistik-Überblick spiegelt sich das in der hohen Zahl der arbeitslosen Jugendlichen ohne Ausbildung.

Im Jahr 2008 waren: 59 SchülerInnen in Beratung

Auch diese Zielgruppe wird weiterhin von chillout erreicht. Hier bewährt sich die Zusammenarbeit von chillout mit SuchtpräventionlehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, Schulleitungen und Suchtpräventionsteams.

Präventive Maßnahmen

Im Jahr 2008 fand eine Präventionsveranstaltung am Helene-Lange-Gymnasium statt.

Eine weitere wichtige Veranstaltung, die von chillout wie in den Vorjahren an drei aufeinanderfolgenden Tagen besucht wurde, ist die Berufsaufbildungsmesse. Auf der „BAM“ werden zahlreiche Jugendliche, die im Übergang Schule –Beruf stehen, erreicht. Der Stand von chillout fand auch dieses Jahr regen Zulauf. Die MitarbeiterInnen kamen mit den Jugendlichen ins Gespräch und konnten sich und ihre Arbeit präsentieren.

Ein Arbeitsschwerpunkt im Bereich der schulischen Prävention ist das Konzept der Schulteams: Den Suchtpräventionslehrern sollen Teams mit Multiplikatoren aus den Reihen der Lehrer, Eltern und Schüler an die Seite gestellt werden, die eine systematische Präventionsarbeit an ihrer Schule fördern, Modellhaft unterstützt chillout ein Projekt im Bottwartal, wo alle 7 Schulen des Bottwartals Schulteams bildeten. Zusammen mit der kommunalen Suchtbeauftragten und der Suchbeauftragten des Regierungspräsidiums werden diese Teams über einige Jahre betreut und bei der Einführung von Präventionskonzepten an ihren Schulen unterstützt. Durch die Zusammenarbeit der Schulen im kommunalen Umfeld sollen Synergieeffekte erzielt werden. 2008 fanden zwei Treffen statt, darüber hinaus wurde im Rahmen dieses Projekts der Mitmachparcours der BzGA „Klarsicht“ an zwei Tagen in Großbottwar, unter anderem in Kooperation mit chillout, erfolgreich durchgeführt.

4. Junge Menschen im Betreuungsbereich der offenen und mobilen Jugendarbeit

2008: 46 KlientInnen / 11 Präventionsveranstaltungen

Im Jahr 2008 nahmen insgesamt 46 Klienten aus der Zielgruppe der jungen Menschen im Betreuungsbereich der offenen und mobilen Jugendarbeit das Beratungsangebot von chillout in Anspruch. Es fanden darüber hinaus im Jahr 2008 insgesamt 11 Veranstaltungen mit Klienten aus diesem Betreuungsbereich statt, darunter z. B. ein chillout-Infostand bei einem Open-Air-Musikfestival, erlebnisorientierte Maßnahmen wie Grillen, Bowling spielen, Go-Kart fahren etc.

5. Jugendliche MigrantInnen

2008: 63 KlientInnen / 174 Gruppensitzungen / 14 Präventionsveranstaltungen

Mit spezifischen Gruppenangeboten wie Kickboxen, Fußball, Basketball und erlebnispädagogischen Unternehmungen wurden jugendliche Migranten und Migrantinnen erreicht, die von klassischer Sozialarbeit nicht angesprochen werden. 63 KlientInnen nahmen Einzelberatung in Anspruch. Viele der Klienten sind bereits straffällig geworden oder wurden von der Jugendgerichtshilfe vermittelt. In die 2 regelmäßig 2-3 mal in der Woche trainierenden Kickboxgruppen waren 40 Teilnehmer einbezogen. Der Alkohol- und Zigarettenmissbrauch der Teilnehmer der Kickboxgruppe verminderte sich durch die sportlich geforderte Disziplin, durch die deutliche Stärkung des Selbstbewusstseins, durch Erfolgserlebnisse und durch die wachsenden positiven Beziehungen in der Gruppe. Die Gewaltbereitschaft verminderte sich durch spezielle in das Training eingebaute Übungen und durch Besprechung und Vermittlung des Verhaltenskodexes beim Kickboxen ohne oder mit leichtem Körperkontakt. Die TeilnehmerInnen an den Freizeitmaßnahmen erlebten Möglichkeiten der

spannenden Geselligkeit ohne Suchtmittel und konnten durch offene Gespräche ein Problembewusstsein entwickeln. Die Leiterin des Amtes für öffentliche Ordnung in Besigheim und die Jugendhausleiterin in Besigheim haben sich im Juni dieses Jahres beim Gemeinderat der Stadt Besigheim positiv über das

Projekt geäußert. Im Vergleich zum Vorjahr sei die Zahl der Alkoholdelikte und Ruhestörungen bei Jugendlichen in Besigheim zurückgegangen. Die Projektfachkraft nimmt seit April 2008 an der Fortbildung zum Anti-Gewalt-Trainer teil. Die erworbenen notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen werden erfolgreich in der Praxis eingesetzt.

Zusätzlich wurden 14 Gruppenmaßnahmen mit insgesamt 315 TeilnehmerInnen im Alter von 15-23 Jahren durchgeführt.

Die Ludwigsburger Kickboxgruppe ist in die Sportvereinigung Ludwigsburg 07 e.V. integriert. Der Landessportverband leistete im Rahmen seines Schwerpunktes „Integration durch Sport“ dabei Unterstützung.

Der Arbeitsansatz wurde beim „Zivilcourage-Tag“ der Stadt Ludwigsburg und beim Kinder- und Jugendhilfetag des Landkreises Ludwigsburg vorgestellt.

In Besigheim wurde die Chillout-Migrationsfachkraft für aufsuchende Jugendarbeit zur Gewalt- und Suchtprävention an lokalen Brennpunkten eingesetzt. Auch dort wurde in Zusammenarbeit mit der Besigheimer Sportvereinigung e.V. eine Kickboxgruppe gegründet.

Die Arbeit wurde von der Landeskriminalprävention, der Aktion Mensch und dem Landessportverband finanziell gefördert. Die aufsuchende Arbeit in Besigheim erhielt finanzielle Unterstützung von der Stadt Besigheim.

Die Chillout-Fachkraft wurde bei der Leitung der Kickboxgruppen in Ludwigsburg und Besigheim, bei erlebnispädagogischen Unternehmungen und bei der aufsuchenden Arbeit von 3 ehrenamtlichen jungen Erwachsenen unterstützt, die eine wichtige Bedeutung innerhalb des Arbeitsansatzes haben.

6. CannabisklientInnen

2008: 118 KlientInnen

Im Jahr 2008 nahmen insgesamt 118 Klienten aus der Zielgruppe der Cannabiskonsumenten das Beratungsangebot von chillout in Anspruch.

Erfahrungsgemäß ist der Anteil der Cannabiskonsumenten unter den gefährdeten und abhängigen jungen Menschen besonders hoch. Aus diesem Grund hat sich chillout 2008 für die Transferschulung des Beratungsangebotes „Realize it“ beworben und ist ausgewählt worden, an der bundesweiten Modellphase des Beratungsangebotes als eine Einrichtung für Baden-Württemberg teilzunehmen. Die Modellphase des Beratungsangebotes zur Kurzintervention bei Cannabismissbrauch und Cannabisabhängigkeit (siehe Themenschwerpunkte) läuft zunächst bis Ende 2009.

Insgesamt wurden 2008 bereits 11 Klienten in das Beratungsprogramm „Realize it“ aufgenommen. Das „Realize it“ Programm verbessert nach den bisherigen Erfahrungen die Beratungsarbeit durch seine Struktur und Methodik.

Dazu kommt noch das Angebot der KivVer-Gruppe, das überwiegend von der Zielgruppe 2 wahrgenommen wird (s. dort).

7. Interessierte oder betroffene Eltern

2008: 73 betroffene Eltern in Einzelberatung / 1 Präventionsmaßnahme

Einzelfallhilfe

Insbesondere im Bereich Cannabiskonsum konnte bei den ratsuchenden Eltern eine große Unsicherheit konstatiert werden. Eltern reagieren häufig aus verständlichen Gründen hilflos auf den Cannabiskonsum ihrer Kinder. Die Muster reichen von Bagatellisieren bis hin zu Panikreaktionen. Aber auch im Umgang mit anderen (stoffgebundenen und nicht stoffgebundenen) Süchten ihrer Kinder sind viele Eltern verunsichert. Besonders schwierig ist es für viele, mit ihren Kindern im Gespräch zu bleiben. chillout bot hier Beratungsgespräche mit dem Ziel, das Wissen von Eltern

über verschiedene Aspekte des Konsums zu erweitern und Handlungs- und Gesprächsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Im Jahr 2008 waren:

73 Eltern in Einzelberatung,

davon 46 wegen Cannabis, 5 wegen Heroin, 13 wegen Alkohol, 4 wegen Substitution mit Methadon, 5 wegen Computerspielsucht.

Präventive Maßnahmen

Zusätzlich zu den Beratungsgesprächen im Einzelsetting bot chillout 2008 weiterhin einen Eltern-Informationsabend zum Thema Cannabiskonsum an. Durch diese Form der Veranstaltung ist es unter anderem auch möglich, die zahlreichen Anfragen besorgter Eltern zu bündeln und auf die Elternabende zu verweisen. Selbstverständlich sind diese Veranstaltungen auch für andere Personen offen, die Betreuungs- oder Bezugspersonen Jugendlicher sind (z.B. LehrerInnen, ErzieherInnen etc.) und sich über das Thema Cannabis informieren möchten.

8. Bezugspersonen in Vereinen

2008: 7 KlientInnen / 1 Informationsveranstaltung

Im Jahr 2007 hatte sich in der Arbeit herausgestellt, dass es lohnend im Sinne von Prävention und Jugendschutz wäre, an Bezugspersonen in Vereinen heran zu treten. Es wurde speziell für Vereine eine Multiplikatorenschulung entwickelt zum Thema „Jugendschutz im Verein- Vorbild sein!“. Dieses Vorhaben wurde 2008 insofern umgesetzt, dass ein passendes Konzept entwickelt und zunächst einmal angeboten wurde. Die Werbung hierfür wurde über den Württembergischen Landsportbund verbreitet. Leider war die zeitliche Planung nicht ganz von Vorteil, da das Seminar mitten in der Tennis- und Fußballspielsaison angeboten wurde. Von vielen Vereinen kam die Rückmeldung, dass sie großes Interesse und sehr gerne Vertreter geschickt hätten, das leider aber derzeit nicht möglich sei. So fand das Seminar im kleinen Kreis statt. Das Konzept fand großen Anklang und Interesse. Von den Teilnehmern wurde angeregt, solch ein Seminar noch einmal, zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden zu lassen. Es soll also einen neuen Anlauf im Jahr 2009 geben. Auch andere Vereine, wie Musikvereine sollen angesprochen werden.

2008 wurde vom Jugendhaus Marbach ein „Runder Tisch für Vereine in Marbach“ bzw. für Jugendleiter in diesen Vereinen ins Leben gerufen. Das Jugendhaus bietet den Vereinen an, z. B. Veranstaltungen wie Fortbildungen zu bestimmten jugendspezifischen Themen zu organisieren etc. Darüber hinaus dienen die Treffen im Jugendhaus als eine Art Kooperationsbörse untereinander. Chillout nahm 2008 an zwei Treffen der Vereinsjugendleiter in Marbach teil, um die Kooperation auszuweiten bzw. zu vertiefen.

C) Themenschwerpunkte

HaLt

Hintergrund für das Projekt "HaLT" (Hart am Limit), das von der Villa Schöpflin (Zentrum für Suchtprävention) entwickelt wurde, war die steigende Zahl an Krankenhausaufenthalten von jugendlichen Patienten mit komatöser Alkoholintoxikation, die nach Notfallmaßnahmen und Kurzausnüchterung (1 - 2 Tage) wieder entlassen wurden. Da den tieferen Ursachen und Hintergründen für einen exzessiven Alkoholkonsum bzw. Rausch, teilweise bis in die Bewusstlosigkeit im Rahmen des kurzen Klinikaufenthaltes oft nicht auf den Grund gegangen werden kann und die Unterstützung durch die Eltern ebenfalls meist fehlt, entwickelte die Villa Schöpflin, zum Auffangen dieser Problematik, einzelne Bausteine zur Primär- und Sekundärprävention. Ein Baustein davon ist ein Einzelgespräch mit den jungen Patient/innen, in der Regel noch in der Klinik. Diesen Baustein hat chillout aus dem Projekt „HaLT“ für den Landkreis Ludwigsburg übernommen. Eine Kooperationsvereinbarung regelt die Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern vor Ort. Inhalt dieser Vereinbarung ist, dass die Klinik von Montag bis Freitag umgehend per Fax die Suchtberatungsstellen (an die chillout angegliedert ist) informiert, wenn ein Kind oder ein Jugendlicher mit Alkoholvergiftung eingeliefert wurde. Ein/e Mitarbeiter/in von chillout kommt daraufhin möglichst zeitnah in die Klinik, um dort ein sogenanntes „Brückengespräch“ mit der/dem Jugendlichen und manchmal auch mit den Eltern zu führen. Sinn dieses Gesprächs ist es vor allem, über die Risiken einer Alkoholvergiftung und deren Spätfolgen aufzuklären und den Beteiligten eine individuelle und umfassende Beratung anzubieten. Umfassende Beratung meint, dass abgeklärt werden soll, ob eventuell weitere Hilfe oder Unterstützung bezüglich des Umgangs mit Alkohol notwendig ist. Die Erfahrungen aus der Suchtberatung zeigen, dass es für Eltern oft schwer ist, ihren Kindern die Grenzen zwischen Alkoholgenuß und Alkoholmissbrauch zu verdeutlichen. Hier soll durch die Gespräche in der Klinik signalisiert werden, dass ein so exzessives Trinkverhalten keineswegs als normal zu betrachten ist. Weitere Bausteine des Bundesmodellprojektes „HaLT“, zum Beispiel das Gruppenangebot „Risiko – Check“ zum Thema Alkoholkonsum, sollen ebenfalls für den Landkreis Ludwigsburg noch übernommen werden.

Das Beratungsprogramm: "Realize it"

„Realize it“ ist ein Programm zur Kurzintervention bei Cannabismissbrauch und Cannabisabhängigkeit. Es spricht Konsumentinnen und Konsumenten im Alter von 15 – 27 Jahren an, die ihren Konsum einstellen oder reduzieren wollen. Das Programm umfasst fünf Einzelsitzungen und eine Gruppensitzung, die in einem zeitlichen Rahmen von 10 Wochen abgehalten werden.

Unterstützt wird das Programm durch ein Begleitbuch, das Konsumentinnen und Konsumenten in der ersten Einzelsitzung ausgehändigt bekommen. Es enthält eine Vielzahl an Informationen zu Fragen der Konsumreduktion oder zum Ausstieg. Das Begleitbuch enthält auch ein Konsumtagebuch, mit dessen Hilfe man u.a. einen Überblick über den eigenen Konsum bekommt und seine Fortschritte im Rahmen des Programms protokollieren kann. „Realize it“ wird in ganz Deutschland derzeit nur an ausgewählten Standorten durchgeführt, unter anderem an den Suchtberatungsstellen in Ludwigsburg und Bietigheim. Für die Teilnahme wird ein Eigenbetrag von €10,- pro Person am Beginn des Programms erhoben. Dieser Beitrag deckt die Anschaffungskosten für das Begleitbuch (Tagebuch) mit. Bei regulärer Beendigung des Programms kann ein Teil dieses Beitrags zurückerstattet werden.

Weitere Informationen zum Beratungsprogramm „Realize it“ gibt es auch im Internet unter www.realize-it.org.

Mediensucht

Internetsucht gilt als Synonym für exzessiven Gebrauch des Mediums, wobei das Verhalten wissenschaftlichen Suchtkriterien genügen muss. Die Symptome sind: Zwanghafte Fixierung auf Befassung mit dem und Gebrauch des Internet, Kontrollverluste (man ist länger online, als man sich vornahm), Verarmung der Sozialkontakte bis zur Selbstisolierung, Einschränkung der Arbeitsleistung, Vernachlässigung vitaler Bedürfnisse (Schlaf und Nahrung), Abwehrmechanismen (Beschönigung und Verharmlosung), Entzugssymptome bei Verhinderung (Reizbarkeit, Nervosität) und Fortführen dieses Verhaltens trotz ersichtlicher Selbstschädigung (bzw. Fehlschlagen von Einschränkungsversuchen).

Die Bezeichnung variiert: Im Deutschen spricht man von Internetsucht, Onlinesucht oder Pathologischem Internetgebrauch.

Da der exzessive Gebrauch des Internet zwar am häufigsten verbreitet ist, aber ebenso andere Medien immer häufiger exzessiv von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt werden (z. B. Handys, Spielkonsolen... auch offline), bevorzugen wir von chillout den umfassenderen Begriff Mediensucht.

Chillout hat sich dieses Themas bzw. dieser Suchtverhaltensweise bereits seit einiger Zeit angenommen und das Beratungsangebot um den Bereich „Onlinesucht / Mediensucht“ erweitert. Die Zahl der in Anspruch genommenen Beratungen steigt von Jahr zu Jahr (2008 = 5, 2009 = 10 / Stand April 09). Dabei ist im Vergleich zu anderen Süchten bzw. süchtigen Verhaltensweisen auffällig, dass hier meist zunächst Angehörige das Beratungsangebot in Anspruch nehmen (2008 = 5, 2009 = 7 / Stand April 09).

Beteiligung an wissenschaftlichen Untersuchungen

Chillout hat sich im vergangenen Jahr an zwei Studien beteiligt:

Studie - Universität Heidelberg

Im Rahmen eines Promotionsvorhabens wird am Zentrum für Psychosoziale Medizin der Universität Heidelberg, im Institut für Medizinische Psychologie, die Erprobung der Standardisierung eines Diagnostikinstrumentes angestrebt. Dieses setzt sich zusammen aus 10 Fragebögen. Die einzelnen Fragebögen können dabei sowohl zusammen als auch einzeln verwendet werden. Sie sind spezifisch für fünf verschiedene Substanzgruppen entwickelt worden: Cannabis, Amphetamine, Ecstasy, Kokain (ohne Crack) und Halluzinogene (LSD, Psylocibin). Durch die Fragebögen soll der Stand der relevanten Wissensinhalte sowie der Grad des Risikos hinsichtlich des Verhaltens mit der Substanz eingeschätzt werden können.

Dieses Diagnostikinstrument soll die PraktikerInnen der Suchthilfe bei einer differenzierten Suchtdiagnostik und Hilfeplanung unterstützen.

Chillout beteiligt sich an dieser Studie, indem ausgewählte Konsument/innen bzw. Klient/innen über einen Zeitraum von ca. 10 Monaten die entwickelten Fragebögen der Universität Heidelberg ausfüllen werden. Eine Auswertung der Studie soll nach dem Abschluss der Befragung im Herbst 2009 erfolgen.

Genderstudie - FOGS GmbH

Die FOGS GmbH wurde zusammen mit der delphi GmbH (Dr. Tossmann), dem DZSKJ (Prof. Dr. Thomasius) und Frau Prof. Dr. Zenker vom Bundesministerium für Gesundheit beauftragt, eine Studie zu „geschlechterspezifischen Anforderungen an die Suchthilfe - Gender Mainstreaming in der Suchttherapie von Jugendlichen“ durchzuführen (2007 – 2009).

Ziel des Forschungsprojektes ist es herauszufinden, welche Methoden geschlechtsspezifischer Arbeit mit problematisch Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen in der Praxis erfolgreich sind und konkrete Empfehlungen zu erarbeiten zur Verbesserung von Suchthilfeangeboten und Suchtbehandlung. Außerdem sollen Vorschläge entwickelt werden für die (stärkere) Verzahnung der unterschiedlichen Hilfesysteme.

Nachdem die FOGS GmbH viele Einrichtungen schriftlich oder telefonisch befragt hat, wurden die Erkenntnisse in Gesprächen mit etwa 20 Einrichtungen in ganz Deutschland vertieft, darunter mit chillout. Im September 2009 wird die Studie mit einem Bericht abschließen, der veröffentlicht und damit allen zugänglich sein wird.

D) Statistik für 2008

Chillout-(Gesamt)Statistik	2007	2008
Anzahl aufgesuchter Einrichtungen		
Offene/ mobile Jugendarbeit	15	14
Schulen	7	16
Bildungsträger/ Berufsschulen	9	23
sonstige Kooperationspartner	51	45
Gesamt	82	98
Beratungskontakte		
Großveranstaltungen		6
Klientenanzahl	401	468
Gespräche mit Kooperationspartnern	209	253
Beratungsgespräche	1.166	1181

Päd. Gruppenarbeit 2008		
	Teilnehmer/innen pro Gruppe:	Zahl der Sitzungen
KIvVergruppe	21	24
Kickboxgruppe	40	174
Gesamt:	61	198

Zahl der Arbeitslosen in 2008: 122

Ohne Berufsausbildung	82
Angelernt	10
Abgeschlossene Berufsausbildung	30
Berufsqualifikation oberhalb abgeschl. BA	0
Gesamt Zahl der Arbeitslosen	122

Örtliche Verteilung der Chillout-Aktivitäten

Ort (größere Orte + Umgebung)	Wohnort der beratenen KlientInnen	Präventive Maßnahmen und Gruppensitzungen	Kooperationskontakte
Asperg	9	0	4
Besigheim	26	96	65
Bietigheim - Bissingen	56	4	17
Ditzingen	5	0	2

Freiberg	7	0	4
Gerlingen	7	0	1
Korntal - Münchingen	14	0	0
Kornwestheim	27	3	3
Ludwigsburg	121	130	87
Marbach	41	3	11
Markgröningen	17	1	2
Möglingen	11	0	3
Remseck	11	0	1
Sachsenheim	31	2	1
Schwieberdingen	10	0	5
Steinheim	25	8	14
Tamm	22	0	0
Vaihingen	25	2	13
Außerhalb des Landkreises	3	0	32
Gesamt	468	249	265

Nicht erwähnt sind hier die zahlreichen Kontakte zu Entgiftungsstationen und Fachkliniken.

E) Ausblick

Die für 2008 formulierten Ziele behalten ihre Gültigkeit. Die Konzentration auf bestimmte Zielgruppen und Kooperationspartner hat sich bewährt im Hinblick auf das Ziel einer hohen Inanspruchnahme des Beratungsangebotes durch riskant konsumierende oder suchtmittelabhängige Jugendliche. Die Arbeit mit den 8 Zielgruppen wird entsprechend weitergeführt und nach Möglichkeit intensiviert.

HaLT - Programm: Chillout erreicht noch zu wenige der ins Krankenhaus eingelieferten „Koma-Trinker“. Daher soll künftig die Betreuung am Wochenende gewährleistet werden und die Inneren Stationen am Klinikum Ludwigsburg und Bietigheim mit einbezogen werden. Caritas und Diakonie bemühen sich, Krankenkassen für die Finanzierung eines Ausbaus des Angebotes zu gewinnen.

Anfang 2010 soll wieder eine systematischere Evaluation erfolgen, indem die Kooperationspartner mit einem Fragebogen um schriftliche Rückmeldung gebeten werden.